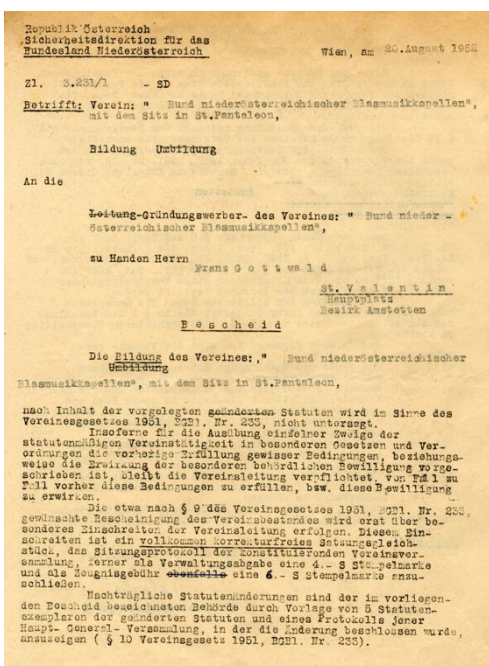


Hoher Besuch im ÖBV-Dokumentationszentrum

Am 27. und 28. Juli 2022 stattete Christian Hemmerle, der Präsident des Liechtensteiner Blasmusikverbandes, dem Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes einen Besuch ab; begrüßt wurde er auch von Bürgermeister Johann Schmidhofer. Präsident Hemmerle besichtigte unsere Präsentation und die Sonderausstellung des Blasmusikmuseums. Besprochen wurde auch die Vorstellung des Liechtensteiner Blasmusikverbandes in Oberwölz anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums im Jahr 2026.



Elisabeth Anzenberger-Ramminger



Objekt des Monats: Nichtuntersagungsbescheid des „Bundes niederösterreichischer Blasmusikkapellen“ vom 20. August 1952

2022 feiert der Niederösterreichische Blasmusikverband sein 70-Jahr-Jubiläum. Eine Kurzfassung der als Festschrift erschienenen Verbandsgeschichte von Friedrich Anzenberger wurde bereits in der Ausgabe Nr. 60 der *Blasmusikforschung* (Jänner/Februar 2022) veröffentlicht.

Nach dem Gründungsbeschluss am 29. Juni 1952, der am Abschlussabend des ersten Kapellmeisterkurses in St. Valentin gefasst wurde, ist der 20. August 1952 sicherlich das wichtigste Datum in der Verbandsgeschichte. Mit dem Bescheid der Sicherheitsdirektion NÖ wurde die Gründung des „Bundes niederösterreichischer Blasmusikkapellen“ auf Vereinsbasis „nicht untersagt“.

Elisabeth Anzenberger-Ramminger

Zum 150. Geburtstag des Militärkapellmeisters und Komponisten Julius Fučík

Julius Fučík hat einen festen Platz im Repertoire unserer Blasorchester, www.notendatenbank.net listet unter diesem Namen mehr als 350 Datensätze auf. Heuer hätte Fučík seinen 150. Geburtstag gefeiert.

Julius Arnošt Vilém Fučík kam am 18. Juli 1872 in Prag zur Welt. Nachdem er sich bereits als Neunjähriger erste Kenntnisse im Klavierspielen angeeignet, begann er ab 1885 am Prager Konservatorium zu studieren. Neben dem Wiener Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde (der heutigen Musikuniversität) war diese Lehranstalt die Angesehenste in der gesamten Donaumonarchie. Zunächst lernte der junge Julius Geige,





dann Fagott und ab 1890 studierte er Komposition bei einem der besten Lehrer seiner Zeit, bei Antonín Dvořák. In seinen frühen Werken wird der Einfluss des berühmten Meisters noch deutlich zu hören sein. 1891 schrieb er sein op. 1 *Prázdniny* (Ferien).

Seinen dreijährigen Militärdienst leistete Julius Fučík von 1891 bis 1894 beim Infanterie-Regiment Nr. 49 in Krems an der Donau ab, wo der „Marschkönig“ Josef Franz Wagner als Kapellmeister diente. Vor allem sein Marsch *Unter dem Doppeladler* hatte J. F. Wagner weltberühmt gemacht, sogar in den Vereinigten Staaten wurde er häufig gespielt, obwohl Wagner niemals in Amerika war. Fučík spielte die große Trommel in der Blasmusikbesetzung und Violine oder Fagott in Streichbesetzung.

Das Verhältnis zwischen Fučík und Wagner war allerdings mehr als gespannt. Der erfolgreiche Militärkapellmeister weigerte sich, Fučíks Kompositionen in seinen Konzerten zu

spielen, weil sie ihm offensichtlich „zu modern“ waren und nicht den Erwartungen des Publikums entsprachen. Dafür weigerte sich Fučík, der sehr schön zeichnen konnte, die Titelblätter der Märsche von J. F. Wagner zu illustrieren ...

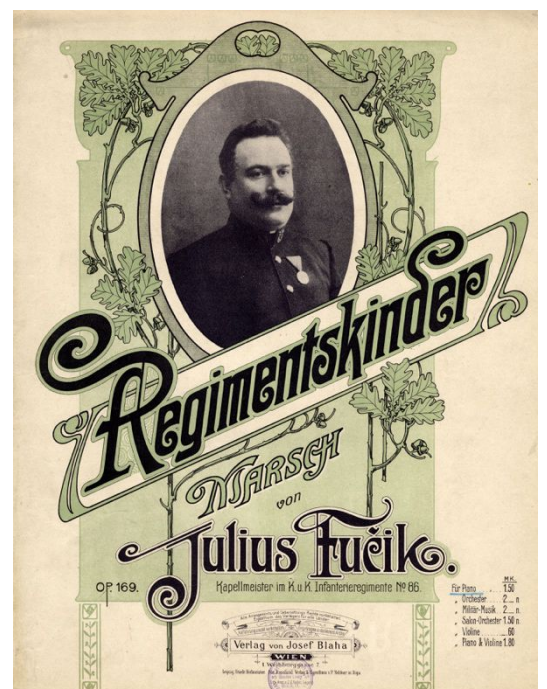
1894 gründete Julius Fučík in Prag ein Bläsertrio, für das auch mehrere Kompositionen entstanden. Für kurze Zeit war er zweiter Fagottist am deutschen Landestheater in Prag sowie erster Fagottist im Orchester des Nationaltheaters in Agram. 1896/97 hatte er die Position des Stadtkapellmeister in Sissek inne und war dort auch als Chorleiter aktiv.

Anfang November 1897 erhielt Fučík trotz 82 Bewerbungen (!) die Militärkapellmeisterstelle beim Infanterie-Regiment Nr. 86 in Sarajewo, wo er die Symphoniekonzerte der Militärmusik einführte. 1900 wurde das Regiment nach Budapest verlegt. 1907 nahm Kaiser Franz Joseph I. sein (bereits vor der Jahrhundertwende komponiertes) Tongemälde *Österreichs Ruhm und Ehre* für die Fideikommissbibliothek an, was eine besondere Auszeichnung für Fučík darstellte! Von den vier symphonischen Gedichten dieses Meisterwerkes wird *Die Schlacht bei Custozza* heute am häufigsten gespielt.


Ab Mai 1910 leitete Julius Fučík die Militärkapelle des Infanterie-Regiment Nr. 92 in Prag, mit der er 1912 nach Berlin reiste. Sehr erfolgreich war er hier mit seinem Marsch *Einzug der Gladiatoren*, die Anregung zu diesem bereits im Oktober 1899 komponierten Werk erhielt Fučík durch den historischen Roman *Quo vadis* von Henryk Sienkiewicz, der zur Zeit der Gladiatorenkämpfe in Rom spielt.

Fučík ehelichte 1910 Christine Hardegg, eine gebürtige Grazerin. Er lernte sie in Budapest kennen, wo sie u. a. als Kindermädchen und Deutschlehrerin arbeitete. Nach dem Tode von Julius Fučík heiratete sie den Hauptmann Rudolf Postl aus Hartberg. Von den Tantiemen der Werke Fučíks ließen sie in Autal bei Graz eine Kirche errichten; noch heute erinnert dort eine Gedenktafel an diese Stiftung.


Ende 1912 beendete Julius Fučík seine Militärkapellmeister-tätigkeit und zog im folgenden Jahr nach Berlin-Schöneberg. Dort gründete er das Prager Tonkünstler-Orchester (1914) sowie den Tempo-Musikverlag (1915) und vollendete sein Bühnenwerk *Der Hofintendant*.



SYMPOSIUM INNSBRUCK
JULIUS FUČÍK (1872-1916)



23. - 25. JULI 2004



Julius Fučík starb nach einer Operation eines Tumors am Bein am 25. September 1916 in Berlin-Schöneberg. Er wurde am 5. Oktober am Prager Friedhof Vinohrady beerdigt; das Grab existiert heute noch.

Zum 80. Todestag 1996 nahmen Vertreter des Österreichischen Blasmusikverbandes an der offiziellen Trauerfeier an seinem Grab am Friedhof Vinohrady teil. Die musikalische Umrahmung erfolgte durch das Zentralorchester Prag.

Fučík ist zweifellos der bedeutendste Militärmusikmeister in den letzten Friedensjahren der Donaumonarchie. Dies ist umso bemerkenswerter, da er keine Möglichkeit hatte, in der Welthauptstadt der Musik, der damaligen Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zu wirken.

Julius Fučík hat mehr als 300 Werke komponiert. Am erfolgreichsten war er mit seinen Märschen, v. a. mit *Einzug der Gladiatoren*, *Florentiner-Marsch* (ursprünglich *La Rosa di Toscana*), *Furchtlos und treu*, *Regimentskinder*, *Fanfaren-Klänge*, *Unter der Admiralsflagge* u. a. Aber auch die *Marinarella-*

Ouvertüre, die Walzer *Traumideale*, *Donausagen* und *Ballettratten* werden gerne gespielt. Populär sind auch das Charakterstück *Die lustige Dorfschmiede*, das Fagottsolo *Der alte Brummbär* sowie sein Requiem.

2004 fand ein vom Österreichischen und vom Tiroler Blasmusikverband organisiertes Fučík-Symposium in Innsbruck statt. Interessenten sei die Fučík-Biographie von Alois Lugitsch im Adler-Verlag empfohlen. Im Österreichischen Biographischen Lexikon (www.biographien.ac.at) ist ebenfalls ein vom Autor verfasster Beitrag über ihn zu finden. In Spotify gibt es darüber hinaus eine Playlist mit zahlreichen Kompositionen des Militärmusikmeisters Julius Fučík unter <https://open.spotify.com/playlist/4A6JAXV4hjRad7e9HRrv9W?si=GgxApM2QD6wTloZXdcaAw> (nahezu vier Stunden Spielzeit).

Wer auch weniger bekannte Kompositionen von Julius Fučík mit seinem Blasorchester spielen möchte, dem sei v. a. das Angebot des Rundel-Verlages (eigene Seite www.juliusfucik.de) bzw. des Adler-Verlages (www.adlermusikverlag.com) empfohlen.

Friedrich Anzenberger

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, Österreich, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. Blasmusikforschung ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.

8



Vjezd Gladiatorů.

TRIUMFÁLNÍ POCHOD

JULIUS FUČÍK.

OP. 68.

Vyšlo pro:
Salonní orchestr
Smyčcová hudba
Děchová hudba
Piano solo
Housle a piano
Dvoje housle
Housle solo
Mandolina
Šramlový kvartet

JANA HOFFMANNA Vva.

Praha I Karlova 29 n.

30-